

# Lodz Reitung

Nr. 1

Freitag, den 19. Dezember (1. Januar) 1903/4

41.

Redaktion, Expedition und Annonenannahme in Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86, im eigenen Hause; Warschau: Unger Wierzbowa Straße Nr. 8. — Ausgabe täglich mit Ausgaben für auswärtige vierfach. — Preis eines Exemplars 5 Kop. — Inserate werden pro Kopf einer Zeile oder deren Raum mit 6 Kop. berechnet; auf der ersten Seite 16 Kop. pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annonen-Expeditionen zum Preis von 20 Pfennig pro Kopf einer Zeile angenommen. — Annoucen für die folgende Nummer werden bis 2 Uhr Nachmittag eingereicht.

## Riesige Auswahl in Neujahrs-Karten

empfiehlt die  
Buchdruckerei  
und  
Papierhandlung  
— von —

A. J. Ostrow

66 Petrikauer Straße

Letzte Woche des Circus Truzzi in der laufenden Saison in Lodz!

### Circus Gebr. TRUZZI.

Gestern, Freitag, den 1. Januar 1904: Zwei große Fest-Vorstellungen um 3½ Uhr Nachm. u. 8½ Uhr Abends. In der Nachv. Vorstellung hat jeder Besucher das Recht auf ein gelöstes Bildet zwei Kinder unentgeltlich einzuführen. Der Betrag wird den Kindern unentgeltlich über 1000 verschiedene Spielzeuge beim Betreten des Circus (außer der Galerie) verabfolgt. Abends um 8½ Uhr Große glänzende Pantomime in 8 Akten und 50 Bildern: Aufführung die große sensationelle historische Pantomime in 8 Akten und 50 Bildern:

### Mit Feuer und Schwert.

Das Sujet zu dieser Pantomime ist dem hist. Roman des berühmten poln. Schriftstellers Henryk Sienkiewicz entnommen. Vorl. Anzeige: Montag, den 4. Januar 1904. Unwiderrücklich letzte Vorstellung.

Ein grosser Transport 5808 3 3

### gefrorener Wildvogel

ist eingetroffen als:

Rebhühner, Haselhühner, Birkhähne und Auerhähne  
in d. Kolonialwaaren-Handl. v. A. Tschepke (vorm. Kukaczewski) Neuer-Ring 9.

### Kinematograph

17 Petrikauer Str. 17

In dieser Woche:  
Letzter diesjähriger prachtvoller  
**Stier-Kampf**  
in Barcelona.

Tagl. v. 10½ Uhr ab  
Besondere Vorstellungen.

### A. CENZAR,

Bahnarzt,  
ist zurückgekehrt.  
Petrikauer Straße 58.

Bahnarzt  
**Roman Ritt**

empfängt wieder täglich v. 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends.  
Petrikauer Str. 83, vis-à-vis Peterhof's Neubau.

### Tenilleton.

### Der Schukengel.

Von  
Leo von Torn.

May von Gheln hing die elegante in Seidenstoffkunst gehaltene Schlittschuhstasche in den Arm, wie dem kleinen Einjährigen, welcher ihr die Schlittschuhe abgeschraubt und vorhin auch bei jedem Sturz getreulich und unermüdlich aufgesessen hatte, freudlich zu, und trapste dann den schwanken Steg hinunter, welcher über die unsicheren Handstellen des Leiches zum Ufer führte.

Es war bitter kalt. Ihre Füßchen waren in den dünnen Lederstiefeln wie zu Eis erstarzt. So kräftig sie auch anstrat, sie fühlte es kaum. Nur ein pringendes Brennen und Prickeln und einen stechenden Schmerz, wenn sie auf einen Stein oder ein Bröckchen stahlhart gefrorenen Schnees trat.

Es tat ihr bereits leid, die Begleitung des kühlen jungen Kriegermannes abgelehnt zu haben. Er hätte im Restaurant drüber nach einer Telefonate oder ihr sonst behilflich sein können — ob sie ihn zu sich rief? Wie hieß er doch gleich?

Sie blieb stehen und hüpfte dann von einem Fuß auf den anderen, bis sie auf ein Sachen dicht hinter ihr sich jäh umwandte.

„Wissen Sie, Gnädigste, was Sie da machen? Das ist ein hochinteressantes militärisches Ereignis! Laufschritt auf der Stelle. Eine außergewöhnliche Übung bei großer Kälte oder sonst-

gen Stockungen in der Blutcirculation. Im Überraschung genossen, hat sie eine Umkrempelung sämtlicher innerer Organe zur Folge, sodass man es bis zu Herzklappen in den Kniekehlen bringen kann.“

Angesichts der Schmerzen, welche sie anstand, erschien diese Definition der jungen Dame derart gemütsroh, daß sie, trotz der eben gepflögten Erwägungen, ihre hochmütigste und abweisendste Miene aufsetzte.

„Sehr interessant, aber — ich hatte gebeten, mich nicht zu begleiten.“

„Das war sehr unrecht von Ihnen. Ich habe Sie zwei Mal vom Ende des Ertrinkens gefeuert, nachdem Sie eigenstaunig, immer gerade auf die warnenden Strohbesen zugesteuert sind; vier Mal habe ich Sie aus dem Schneehausen herumgehobd und mindestens ein Dutzend Mal aus den verschiedenen Vor- und Rückfällen wieder aufgerichtet, ich meine, daß eine solche Unsumme, von Ritter und Samariterdiensten immelein eine kleine Gefälligkeit Ihrerseits wert ist.“

Da wurde in einem so komisch schmollenden Tone vorgetragen, daß May von Gheln den absweisenden Ernst nicht mehr festzuhalten vermochte.

„Und was wäre das für eine Gefälligkeit?“ fragte sie lachend, indem sie das Näschen in den Muff vergrub.

„Dass Sie meine Begleitung acceptiren!“

„Aber Herr — — —“

Ruppel. Ernst Ruppel, Einjähriger, zweite Eskadron, Dragoner-Regiment Karl Alexander.

Aufzurichten!“

„Verzeihen Sie — ich hatte Ihren Namen vergessen.“

„Das ist eigentlich wieder sehr Unrecht. Mein Name hat doch wirklich etwas unvergleichliches sozu-

sagen. Ruppel! Wie das klingt! Also was hätten Gnädigste einzuwenden?“

„Dass es sich nicht recht schickt, wenn Sie mich begleiten. Wir kennen uns doch erst ein paar Tage —“

„Das ist kein Grund. Wenn Sie ertrunken wären oder sich beide Beine gebrochen hätten — was sich wirklich manchmal so anzieht, denn Sie entwickeln eine kolossale Verne im Hirschlagern — so hätte ich Sie auf diesen meinen Armen nach Hause tragen müssen. Andererseits kann ich Ihrem Grunde, der keiner ist, zwei gewichtigere entgegensetzen.“

„Und die wären?“ fragte das junge Mädchen amüsiert, nachdem man inzwischen bereits die Chaussee erreicht hatte und nebeneinander hinging.

„Zunächst bis ich unsinnig gern in Ihrer Gesellschaft.“

„Das ist kein Grund. Sie können nicht wissen, ob das ungelehrte auch der Fall ist.“

„Stimmt. Allerdings. Aber das Gegenteil anzunehmen, erlaubt mir mein gefundenes Selbstbewusstsein nicht.“

Die junge Dame errötete so unmotiviert, daß sie sich selbst darüber ärgerte und ziemlich hastig einwarf:

„Sie sind ein romischer Kanz, Herr — — —“

„Ruppel. Ernst Ruppel — der Name sagt genug wohl schon.“

„Es scheint so. Und der zweite Grund?“

„So — da muss ich etwas weiter ausholen, Gnädigste. Ich bin nämlich Soldat —“

„Das sehe ich.“

„Nun, ja. Und als solcher habe ich mir in dem Vierteljahr meiner militärischen Laufbahn zwar schon eine ganze Menge bedeutender Fähigkeiten angeeignet, — nach Ansicht meiner Vorgesetzten aber noch nicht genug. Im einzelnen we-

Moskau. Mit Beginn der neuen Jahres werden in Moskau zur schnellen Orientierung zur Hilfe an Gebärde und Sprache der russischen Instrumente verordnet werden und eine Heizvorrichtung erhalten. Die Dienstzeit des Wagens wird eine halbe Stunde über.

Die Moskauer Stadtverwaltung will sich geneigt sehen, in nächster Zeit die Kosten von Exportations-Prozessen zu erhöhen, die die Besitzer von Grundstücken, die ein ausgeweites Interesse expropriert werden sollen, erheblich hohe Preise verlangen. So verlangt z. B. eine Frau Turzewitsch für ein Häuschen von sechs Quadratsäden nicht weniger als 37.000 Rbl., während dasselbe von der Stadt mit 410 Rbl. eingefährt worden ist. Ein anderer Handelsbetreiber verlangt für 71 Quadratsäden, die mit ca. 8000 bewertet werden sind, g. 61.000 Rbl.

Kowno. Polizeiliche Beaufsichtigung der Arbeitszeit in Fabriken und Werkstätten. Der Gouverneur von Kowno schrieb den Polizeichärgen vor, streng darüber zu wachen, daß der Arbeitstag gemäß Art. 431 des Gewerbestaats nicht länger als auf zehn Stunden ausgedehnt werde und daß zwei Stunden für Frühstück und Mittag benötigt würden. Minderjährige dürfen nur acht Stunden täglich beschäftigt werden.

Ustschat. Kollision mit dem Wohnheitsrecht der Kirgisen. Ein Kirgisenbeamter, T. Tussopoma, wandte sich an das Bezirksgericht mit folgender Bitte: Als sie noch Kind war, hätte ihr Vater, nach Kirgisenbrauch, sie einem Sohne seines Freundes zur Braut bestimmt. Nun, nachdem sie 17 Jahre alt geworden, wünsche sie über ihre Hand selbstständig verfügen und einen anderen heiraten zu wollen. Sie werde sich deshalb an das Bezirksgericht mit der Bitte, sie von dem Zwange, den der Kirgisenbrauch auf sie ausübe, zu befreien. Auf der Verhandlung in der Zivilabteilung zog das Gericht in Betracht, daß nach Art. 90 des ersten Teiles des X. Bandes der Reichsgesetze, jedem Volksstamme freiwillig, nach seinen Gewohnen und Gebräuchen in die Ehe zu treten, ohne jede Einschränkung der Zivilautoritäten, und verfügte daher das Aufrufen des Bürgers eine Urkunde zu befehlen.

Man lasse sich nicht durch die schwierigsten Ausklärungsbüros — mach' ich! — dazu verleben, eines neuen Krieges mit Spanien hinzusehen unglücklich zu sein und Majestät zu mir zu gehen: Einjähriger Ruppel, hier haben Sie ein Armeelöps und nur legen Sie sich mal fest in das Loch in den Vogesen — mach' ich! Ich weiß Sie, was ich nicht machen kann! Machen kann ich nicht. Hol' mich der — — — Ich kann es nicht. Wahnsinniger Gott! Das muß an meiner Körperhaltung liegen, oder woran sonst — ich weiß es nicht. Wahnsinniger Gott nicht. Das muß an meiner Körperhaltung liegen oder wasan sonst — ich weiß es nicht. Nur haben wir hier einen General, einen General, einen Kavallerieoffizier, der der Heilige Gott im Borte erschaffen hat. Der Mann hat ein Faible für das Frontmachen. Gibt er einen Soldaten zu Gesicht bekommt, passt er auf, wie ein Schießpunkt steht der Mann nicht schönes so wird — — — zunächst angebracht und dann, eben noch mit einer schönen Empfehlung, es zu kadenzieren nach Hause geschickt. Das müßte ich verhindern.“

Denkt der Einjährige Ernst Ruppel bei dieser Deklegung nicht mit sich selbst zu Lebe beschäftigt gewesen wäre, so hätte die angesetzte Glücksritter der jungen Dame ihr vielleicht sogar geholfen. Aber, was habe ich dann damit zu tun? Sie, indem sie den schlauen Oberförster in heiterem Lachen vorüberzog.

Oh — sehr viel. Eigentlich alles. Sie haben sogar indirekt mein Leben in Ihre Hand.“

Huuhu — — —

# Ausland.

## England.

Die Taktik Chamberlains. Es steht unfehlbar fest, daß Chamberlain mit seinen Ideen bedeutende Fortschritte macht. Es zeugen hierfür weniger die vor kurzem, in den beiden Vororten Londons und in Endlow stattgehabten, zu Gunsten Chamberlains ausgefallenen Wahlen, weil dieselben nach reich amerikanischer Art, durch Wahlmanöver beeinflußt wurden, als die Bewegung, die sich in der breiteren Volksmasse bemerkbar macht. Wie vor 2 Jahren, während einer in Brüssel seitens der Mitglieder des Internationalen Sozialistischen Bureaus abgehaltenen öffentlichen Versammlung der englische Vertreter sagte, ist ein großer Teil des englischen Mittelstandes und des besseren Arbeitersstandes, als kleine Kapitalisten zu betrachten. Es bedarf daher, um dieselben für neue Ideen, welche so sehr die materiellen Interessen der gewannten Volkschichten betreffen, zu gewinnen, begründet er und einleitender Argumentationen. Diese hat Chamberlain seinen immer größer werdenden Einfluß zu verdanken, während seinen Gegnern es solcher fehlt.

Der Freihandel habe England reich gemacht, sagen die Freihändler, worauf Chamberlain erwidert, indem er auf die Statistiken der letzten Jahre hindeutet, unsere Nebenbahnen bereichern uns auf unsere Kosten. Das Brot wird teurer werden, richtig, aber besser ist es Geld zu verwenden, wenn auch das Brot teurer bezahlt werden muß, als infolge fortwährender Arbeitslosigkeit kein Brot mehr kaufen zu können. Und Chamberlain weiß nach, daß England mit ausländischen Waren, hergestellt in Ländern, die Protektionssätze handhaben, überfüllt ist, daß eine große Menge bedeutender, industrieller Häuser zwangen waren, von England nach Amerika auszumigern um dort, unter dem Schutz von Zöllen zu arbeiten, wodurch diese Fabrikanten ihre Waren, in England selbst zu billigeren Preisen verkaufen können, als die einheimischen Fabrikanten zu liefern imstande sind. Die Folge davon ist, daß die Zahl der Arbeitslosen immer größer wird, und im ganzen der Nationalreichtum sich vermindert.

Eine Verbesserung des Getreides würde 12,000,000 Engländer zu Nahrungsmittel verurteilen! — Dieses streite Chamberlain nicht ganz ab, führt die Ursache aber auf das Fehlen an Arbeit und dieses wieder auf die Eroberung Englands und seine Kolonien in geschäftlicher Hinsicht durch das Ausland zurück. — Andere Gegner Chamberlains behaupten, daß die Lage der breiten Masse brillant sei; die Elenden seien Faulenzer und Trinker, worauf der frühere Minister schläfrig aussieht: wenn dem so ist, warum denn ein solches Geschrei für eine kleine Erhöhung des Brotpreises?

Weiter begründet Chamberlain seinen Plan, mit einem sozialen und einem patriotischen Argument; beide verschleien niemals ihre Wirkung. In sozialer Hinsicht würden unter dem protektionistischen Regime die Löhne steigen, da die Konkurrenz sich vermindern würde. Der Protektionismus soll ein unverbrüchliches Band zwischen England und Irland und seinen Kolonien schaffen, indem zwischen der Metropole und seinen Colonies Vorrangstafte aufgestellt werden sollen; die Metropole wird auf diese Weise für seine wieder austreibende Industrie, ein angeborenes, ein nicht oder weniger für sich verhindertes Absohabet haben, während die Kolonien die Me-

tropole mit Rohmaterialien und Nahrungsmitteln versorgen soll.

## Rumänien.

### Über die Judenfrage.

Nate Gauacuzino, ehemaliger Richter am Tessiner Appellationshofe, der soeben als junimistischer Deputierter in der Debatte über die Thronrede ein glänzendes politisches Debüt hatte, ist auch Professor des Bürgerlichen Rechtes an der Tessiner Universität. Dieser Tage las er vor seinen Hören über den Artikel 7 der rumänischen Verfassung. Bei dieser Gelegenheit machte er folgende Bemerkungen über die Judenfrage:

Die Verfassung bürgt dem Fremden für seine Person und seine Habe, dies bedeutet, daß sie ihn auch für seine Arbeit bürgt. Die Verfassung erlaubt also dem Fremden zu arbeiten unter der Bedingung, daß sie die öffentliche Ordnung nicht stören. Folglich ist die landwirtschaftliche Arbeit des Fremden, sei als Pächter, sei als Arbeiter, gestattet. Die Fremden dürfen auch jeden Handel und jede Industrie treiben. Dagegen hat man aus ökonomischen Gründen mehr als Täglichteisfeld den Fremden zu schließen, so die Apothekerkarriere, die Apothekerkarriere u. s. w. Ferne müssen die Dorfschankwirte rumänische Bürger sein. Das Gesetz vom Jahre 1881 gestattet der Regierung, dem Fremden einen bestimmten Wohnort anzusegnen oder ihn überhaupt aus dem Lande zu verweisen, wenn der Fremde das Land kompromittiert oder die soziale Ordnung stört. Das Gesetz vom Jahre 1901 bestimmt sogar die Bedingungen, unter welchen ein Fremder sich im Lande niederlassen darf. Es fragt sich nun, ob der Staat im Rechte ist, eine Kategorie von Fremden auszuweisen, die keinem anderen Staate untertan, aber auch nicht Rumänen, sondern "heimatlos" sind. Nach allen Rechtsgrundrissen können diese Fremden nicht ausgewiesen werden. Erstens haben sie wenigstens das Recht auf den Schutz ihres Wohnortes, wenn sie schon das Gesetz persönlich missachtet. Und zweitens ist die Ausweitung nicht das Recht eines einzigen Staates; einem Fremden zu weisen, heißt ihn in seine Heimat zurückzuführen, wenn er aber keine solche Heimat hat, müssen wir ihm als ein vom Gesetz aufgedrängtes Element behalten. Bei der Stellung der Juden wäre es eigentlich logisch, daß nur die eigentlichen Rumänen Militärdienst leisten sollen. Durch eine wohltätige Urtomale aber befreit das Gesetz von der Militärlast nur jene Fremden, die Untertanen eines anderen Staates sind. Von Standpunkte des Militärdienstes aus besteht aber kein jus sanguinis mehr. Die Verfassung, daß die heimatlosen Fremden Militärdienst leisten, ist eine gute, denn sie knüpft ein Band zwischen ihnen und dem Lande und stärkt ihre Stellung. Die Juden, welche diese heimatlosen Fremden sind, bilden nicht, wie manche Politiker bei uns behaupten, eine nicht assimilationsfähige Rasse. Dies ist ein Unstau, weil kein Volk der Welt längere Zeit unter einem anderen wohnen kann, ohne sich mit diesem zu assimilieren. Wir müssen dahin wirken, daß der Antagonismus zwischen Juden und Christen verschwindet. Unser Interesse ist nicht, den Hass zu züchten, sondern im Gegenteil die Beziehungen zu den einheimischen Juden inniger zu gestalten. Der Ursprung dieses Hasses darf nicht bei uns gesucht werden, denn der Rumäne ist gutmütig, wofür ich bloß auf die guten Beziehungen zwischen Juden und Rumänen in den Städten und besonders auf dem Lande hinzuweisen brauche. Wir müssen trachten, unsere nationale Tätigkeit in allen ihren Zweigen zu entwickeln, ohne aber die Juden zu misshandeln, sondern indem wir die unheimlichen

unter ihnen, mit denen wir lange Zeit in Frieden gelebt haben, ebenfalls nationalisieren."

Diese Vorlesung, die in die Öffentlichkeit gedrungen ist, erregt begreifliches Aufsehen, da Herr Gauacuzino allgemein als junger Minister gilt.

## Ms. Fa.

### Aus den deutschen Schatzgebieten.

Aus Diloa (Kamerun) liegt eine vom 16. Oktober datierte, von Lafia am 18. Dezember durch Kabel weitergegebene Neuzeitliche Spezialkorrespondenz aus dem Hauptquartier der englischen Kommission für die Erforschung der englisch-deutschen Grenze südlich des Chadsees vor. Die Kommission traf am 6. Oktober dort ein. Das Terrain quer über die Gebirge an der Mündung des Faroßusses ist ungefähr hundert englische Meilen weit bis Wombin kartographisch aufgenommen worden. Das Land ist ein außerordentlich wildes Gebirgsland, und der Charakter der Wildheit scheint auch den Eingeborenen eigentlich zu sein. Die Vermessungsarbeiten wurden jedenfalls überall bedroht und stellten fest, daß die Bevölkerung zu beiden Seiten der Grenze in aufgeregtem Zustande lebt. Ein wölflicher Kampf wurde dadurch vermieden, daß man sich bemühte, den Eingeborenen die Harmlosigkeit der Aufnahmearbeiten klar zu machen. Die deutschen Truppen in dem aufgenommenen Gebiete hatten dagegen mehrfach zu kämpfen. Nördlich der Bergkette, die sich an der Grenze lang zieht, hatte man mit schweren Regengüssen zu tun, durch die die Flüsse unpassierbar wurden. Auch Verpflegungs- und Transportschwierigkeiten machten der englischen Kommission viel zu schaffen, bis man nach Borno kam, wo diese Schwierigkeiten aufhörten. 50 Meilen südlich von Diloa ist Flachland, aber der dichte Busch erschwert die Vermessungsarbeiten. Oberst Jackson hofft im Dezember in Lafia einzutreffen. Die deutschen Kommissionmitglieder folgen. In dem durchquerierten Lande herrscht viel Krankheit, die englische Kommission erfreute sich jedoch eines guten Gesundheitszustandes.

## Amerika.

### Brasilianische Konsularakturen.

Die bedeutend vereinfachten Vorschriften über Konsularakturen sind endlich amtlich bekannt gemacht worden. Schon vor Jahresfrist wurde gemeldet, daß eine gründliche Reform der über Hals und Kopf erlassenen Bestimmungen

früheren vier nur noch drei Exemplare der Konsularakte verlangt, davon das Original, vom brasilianischen Konsul beglaubigt, vom Versteller der Ware direkt dem Empfänger zu übermitteln ist. Hierzu sind nach den neuen Bestimmungen alle brasilianischen Konsularbehörden berechtigt, Konsularakturen auszustellen, während sich bisher diese Befugnis lediglich auf die Behörden der Verschiffungsorte beschränkte. Besteht jedoch am Abgangsort keine Konsularbehörde, so kann der Versteller die gewöhnliche Konsularfaktur in drei Exemplaren dem Empfänger übermitteln, wovon dieser alsdann zwei Exemplare der Zollbehörde des Bestimmungsortes an Stelle der Konsularfakturen als Ursprungsausweis der Ware einreicht. Diese Vergünstigung bezieht sich aber bloß auf die Länder, in denen Brasilien gar kein Vertrittung unterhält, wie Australien, Neuseeland, Indien. Dagegen besteht die Verpflichtung der Konsularfaktur für alle europäischen Länder noch wie vor weiter. Die drei nötigen Fakturen müssen in irgend einem brasilianischen Konsulat beglaubigt werden. Die früheren ungünstigen Strafbestimmungen wegen fehlender Konsularfaktur sind aufgehoben. Eine unterwegs verloren gegangene Kultur kann hier auf administrativen Wege ersetzt werden.

Das neue Reglement tritt für Europa am 17. Januar 1904 in Kraft.

# Silhouetten.

Von A. W.

Ich mache heute einen Abstecher ins Gebiet der Sezession. Ich habe eine Auswahl plauter Spezialitäten gesammelt: ich zeige im Kaleidoskop gewöhnlicher Alltags-Diguren eine Reihe seltener "Il-be"-Menschen.

Sie war die Frau eines Bankiers; ob jung oder alt, schön oder häßlich, geistreich oder blöde, weiß ich nicht. Ich habe sie nicht gesehen, nicht gekannt, und „aus Worl“ glaube ich nichts. Sie war aber reich; denn alle Bankiere sind reich, folglich sind auch ihre Frauen reich. Es fehlte ihr an nichts; und doch mußte ihr vieles gefehlt haben: denn täglich beriet sie sich mit Arzten. Sowar ist auch damit nichts gesagt: alle Bankierfrauen haben fortwährend mit Arzten zu tun. In Quell-Sprudel-Siebäden, Kurorten und Grosssanatorien führen sie die erste Stimme, vielleicht deshalb, daß sie sich erlauben können, krank zu sein, wenn sie vollkommen gesund sind. Ich dachte immer, so oft ich sie sah, daß sie gesund seien. Sie waren aber nicht gesund; wo zu sonst hätten Sie Heilanstalten aufgesucht? Also auch sie war nicht gesund; noch mehr: sie war krank. Krankheiten sind nun bei verschiedenen Menschen und insbesondere bei Bankierfrauen, sehr verschieden. Warum sollte also sie nicht an Eitelfest, Dünkelhaftigkeit, hämorroidale Embildung krank sein, warum nicht auf widerstäniges Gewahrsam erpicht sein? Sie konnte es doch. Sie ließ sich also ein wunderliches Bad verschreiben, — läßt ich eine Banne frischer, ungelochter Kuhmilch. Wo aber die Milch hernehmen? Bankiere und Bankierfrauen wohnen ausschließlich in Großstädten, wo keine Kühe herdenweise gezüchtet werden; in den Vorstädten hält sie und da ein armer Kauz eine Kuh, um seine Jungen mit natürlicher, ungefälschter Milch zu nähren. Die Milch einer Kuh reicht aber nicht hin, um eine Bankierin zu füllen: dazu wären mindestens zwanzig — dreißig Kühe nötig. Es werden also die dienstbaren Geister des Bankhauses auf die Suche an-

"Lachen Sie nicht. Es ist so. Ich habe meine Schlüsselkette beim Eisenbahnschlosser zurückgelassen, der sie reparieren soll. Es ist eine Schraube losgegangen — wobei Gnädigste gut und fern auf meine Kosten eine Lüge machen dürfen. Folglich — was nicht in der Hand habe, dann muß ich vor jedem vorbeikommenden Offizier Front machen, und wenn ich Front mache, dann kann ich eventuell wegen rücksäßiger schlechter Haltung beim Frontmachen eingeholt werden, und wenn ich eingeholt werde, so müßte ich bei der Silvesterfeier im Casino schlafen, von der gnädigen Fräulein mir erzählten, daß Sie dieselbe mißmaßen; und wenn ich heute Nacht Schlag zwölf Uhr nicht mein Glas an das Ihre anklingen lassen darf, dann schicke ich mich tot — und wenn ich wegen Mißbrauchs der Waffe die größten Unannehmlichkeiten haben sollte. So liegt die Sache, und nur geben Sie mir gütigst Ihre Schlüsselschlaufe zum Dragen, dann ist alles in schönster Ordnung."

Hier! Ich will Sie nicht auf dem Geiste haben. Aber Sie wissen doch wohl immer einen Vorgesetzten?" "Stamer! Bei meinem Pech immer. Ich brauche nur einmal ohne Deckung über die Brücke zu gehen — bums laufe ich einen in die Arme. Da könnte ich Ihnen Geschichten erzählen — aber das garantiert wichtig. Lupus in fabula! Da hinten kommt mein General, der Herr Brigademinister. Ist das nun Pech oder nicht. Ich bitte Sie — was sucht nun das alte Kauhbrett nachmittags um vier Uhr hier auf der Landstraße! Die Welt ist groß und es gibt eine Unzahl schönen Gegenden — an der Somaliküste zum Beispiel — aber nein — ausgerechnet kommt er hierher, und wo zu? Damit ich Front machen soll. Über das gibt's nicht. Alterchen! Heute nicht. Ich habe einen Schnürring an meiner Nase und ein Schätzchlein in meiner Linken. Also los — jede Schritte vorher in gerader Haltung — eins — zwei — drei — "

General der Holler blieb stehen, die junge

damalige legte, und dem unglücklichen Einjährigen blieb schließlich auch nichts anders übrig, als stehen zu bleiben und mit Grauen zu beobachten, wie der General und sein Schnürring sich auf dem intimsten Fußende begrüßten.

"Na, kleine May — eigentlich wollte ich Dich abholen, aber da Du Begleitung hast — wohl eine Eisbeläckenschaft, was?"

"Ja Oulelchen, Herr — "

Einjähriger Kappel, zweite Gefadron, Draconer-Regiment Karl Alexander, vom Eislauf zurück!"

Der General nickte, und zwar nicht unfreundlich. Dann aber wurde sein Blick immer ernster und strenger.

"Es wäre mir lieb, mein Kind, wenn Du mich noch ein wenig begleitest," sagte er zu seiner Nichte, ohne die kritische Musterung des Einjährigen auch nur eine Sekunde zu unterbrechen. Endlich trat er an ihn heran.

"Danke Ihnen für Beleidigung meiner Nichte. Sie ist sehr hübsch, und wenn ich heute

Angst hab, Sie — wie Siehen Sie dann da!

Den zweiter nochmali! Wo haben Sie die freie Hand! Wo die rechte Schulter! ? Donnerwetter nochmal! Wie heißt Ihr Mittmeister?"

Mittmeister von Stoschow, Herr General."

"Dann sind Sie also durch dieselbe Einjährige, welche mir schon einmal durch seine erbärmliche Haltung aufgefallen ist. Kämpf! Kämpf! Donnerwetter nochmal! Zur Stalwache melden für heute Nacht. Verstanden?"

"Zu Befehl, Herr General."

"Begleiten. 'N' Abend."

General von Holler war ein sehr strenger Herr im Dienst, aber wie terpentindurchfeuchtet es Wachs in den Händen seiner Damen, namentlich seiner Nichten, das er in Ermangelung eigenen Kindersegens abgöttisch liebte.

Dennoch hatte May von Stosch es nicht durchdrücken können, daß ihrem Ritter vor der Eisbahn die Strafe geschenkt wurde.

"Ich lass mich doch nicht zum Popanz machen," hatte der alte Herr gesagt. "Der Kerl hat eine Haltung wie der Kampanile in Venedig fünf-

an der nach im mittlerlichen ist der Minister Brand. Könnten ihm Pflaster auf die Wunde legen — morgen zu Tisch einzuladen. Mehr ist nicht zu machen.

Das war immerhin etwas. Aber das junge Mädchen blieb doch noch sehr gedrückt — und ihre Stimmung änderte sich auch nicht, als man im Kaffee war. Im Gegenteil. Je mehr die Mitternachtstunde heranrückte, desto unruhiger wurde sie in all dem Zabel und Trubel.

Es war ja natürlich Unsun — — antun würde er sich doch wohl nichts. Ein so fideles, lebenslustiger Mensch. Und doch, man konnte nicht wissen! In dem schweißlichen Stoll bei den Pferden — alles so trübe und düster — und wenn dann die Glöckchen läuteten — — Herr Gott, im Himmel, das war ja gar nicht anzuhören!

Was tun — !?

Angst blieb, ließ die Erfrischung und — endlich! Raum eine Minutenstunde vor zwölf hatte sie's.

Der Einjährige Ernst Kappel war eben bei der unseligen Beschriftung, den Stoll zu reinigen. Stalldürste sind gesund, aber sie stimmen melancholisch, wenn man sie strafweise einsetzt und besondere Ursache hat, sich einen anderen Aufenthaltsort verängstigt vorzustellen.

Und vielleicht war die verfluchte Geschichte mit dieser Stalldürre noch nicht einmal abgetan! Wenn das junge Mädchen auch nur ein Wort von dem verlaufen ließ, was er in seinem eisernen Vertrauen und goitlosen Pech über den General geäußert, dann konnte er nur gleich Karaffi machen oder einen Gießbecher leeren, bestehend aus einem Gemenge von heiitem Pech und Glas.

"Hurra! Profi Neuaaaahre!!" gelte es durch den Stoll, daß die Glöckchen erschrocken werden müssen und der alte Friedrich Böhmer — ohnehin etwas nervös durch sein Zappeln — wie verdreht hinten und vorn ausschlägt.

Der Einjährige Kappel aber stand, stand — und zwar aus dem kleinen Glase — und er konnte sich bei bestem Willen nicht entwinden, jemals zur Stunde der Fahrtswende so glücklich und hoffnungsfroh gewesen zu sein.

gesicht, und „wer sucht, der findet.“ Ein Milchmann wird gefunden, der Milchpächter einer benachbarten Meierei. Der gute Mann kommt täglich mit vollen Milchkannen in die Stadt, bringt hunderten Kindern ihre Nahrung. Er wird geschäftlich interviewt; die Ansicht auf doppelten Gewinn besteht: er sagt nicht aus, — ein Handschlag bestätigt das Vereinseinkommen. Schon am nächsten Morgen nimmt die Bankiersfrau ihr erschütterndes Bad und nachdem sie die Waschung gründlich vorgenommen hatte, wird die Milch von Neuen in die Kannen abgezapft und den Kunden verteilt. „Wünsche wohl zu speisen!“

Er war ein Kettner, — ein Haussitzer. In geschäftlichen Kreisen genoss er allgemeine Achtung als geisterter, sehr solider Negotiant. Er war in der Vorschusskasse hoch akkreditiert, hatte in der Nachbank ein Giro-Konto und — populärer zu sein — auch Einlagen in den Vorschusskassen zweiten Ranges. Er hatte keine Wechsel im Umlauf, war Mitglied des Nüchternheitsvereins und mehrerer Wohltätigkeitsvereine, besuchte alle General- und gewöhnlichen Versammlungen und wußte bei jeder Gelegenheit einen Antrag zu stellen oder mindestens ein Amendum einzubringen. Den Mieter gegenüber verfolgte er eine eiserne Konsequenz und unadulterierte Korrektheit: er zog die Mieter persönlich ein, händigte den Mieter persönlich die Quittungen aus, und wenn jemand nicht zahlte, so setzte er die sofortige Räumung des Lokals durch, um sich und den Mieter weitere Prozeßkosten zu ersparen. Zwar munkelte man halblaut, er habe eine stürmische Vergangenheit hinter sich; unruhige Geister, stets zum Worthspiel und Klatschen auf fremde Unlusten bereit, wollten sogar gedenken, wie er seinerzeit mit einem Kompanion im „Betriebe war“, einige Pläten inszenierte, einige Feuerbrände anstiftete, — und auch von Wechselseitigkeiten wurde gesucht. Aber was sprechen die Leute nicht alles zusammen, wenn der Durm des Neides an ihrem Herzen nagt? Siegt ist er solid, lebt sehr akkurat, geht nicht gerne aus dem Hause, sorgt für die Seinen; — „was willst Du also noch mehr?“ Er liebt Komfort, Bequemlichkeiten; warum soll er sich's versagen? Da fällt wie aus den Wolken die sanitäre Kommission über sein Haus. Was die Menschen da wollten, war ein Geheimnis; aber ein böses Omen lag im Besuch, — sanitäre Kommissionen kommen nie ohne Grund ins Haus: es muß ein Grund, ein gewichtiger Grund vorhanden sein. Und der war wirklich da. Der gute Herr war nämlich, wie oben gesagt nicht disponirt, aus dem Hause zu gehen. Er war aber Freund kalter Bäder. Um sich daher durch weite Gänge nicht abzumühen, logirte er im Wasserbehälter unter dem Dachstuhl einen Schaukelstuhl ein, in welchem er täglich ein kaltes Bad nahm. Das Wasser tranken später seine Mieter und kosteten damit ihre Speisen. „Beißen Appetit!“

Auch sie ist „secessionistisch“, die diesjährige Leitung auf Ebenenmittel; die armen Menschen wissen am Ende nicht, was sie essen sollen. Man verdient eben so viel, wie man in der guten alten Zeit verdiente, als die Chmarren zu haben Preisen gegen die jetzigen erstanden wurden. Auch die Wahrhaftigkeit jener Artikel war kräftiger; die heutigen Getreidemärkte enthalten infolge der anhaltenden Regengüsse mehr Hülsen als Mehl; die Gemüsegattungen sind von Bäzillen angefressen und Warschauer Fleischer verkünden „urbi et orbi“, „der Stadt und dem Weltall“, daß die Stadt Warschau wöchentlich 400 Schweine mit Finnen verzehrt. Auch damit hat es noch kein Ende nicht. Dieselben Fleischer kraftholen, daß das nach Warschau aus der Provinz importierte Fleisch, — wenn selbes der längeren Fahrt wegen in den Zustand der Verwesung übergehen beginnt und sich zur Nahrung der gefundenen Menschen nicht eignet, — in Hospitalen — zur Verpflegung der Kranken und Sterbenden hineingeschmuggelt wird. Besten Appetit! „Wünsche wohl zu speisen.“ — Die ersten Fälle klingen analog; in ihnen spiegelt sich wie in einem Spectrum der diabolische Egoismus, — die hochfahrende Verbildung der einen, und die passiven Geringsschätzung der anderen ab. Man glaubt nicht recht gehört, und sich in Märchen verirrt zu haben; man fragt sich für Andere erstaunend, ob solche Vorkommnisse überhaupt möglich seien, und strafft sich, die Kultur, die Zivilisation lügen: denn so eine Abweichung von den Grundsätzen der Ehre, der Schädlichkeit, der Sittlichkeit, des Schamgefühls würde zwischen Hottentotten und Russen auch Aufsehen erregen und nie verziehen werden. Aber die Ebenbürtigkeit der Fälle, sowie der Umstand, daß ebenbürtige oder wenigstens sehr verwandte Subjekte auftreten, führt auf den Verdacht, daß man es nicht mit Ausnahme zu tun hat; denn daß die Bankiersfrau in Lemberg und der Kettner in Lodz keine Badesäancen veranstaltete, ändert am Wesen der Sache nichts. Es liegt daher die Vermutung sehr nahe, daß solche Abweichungen in gewissen Kreisen populär sind und emsig kultiviert werden. Vielleicht ist es die Originalität des Einfalls, und vielleicht das hämmende Bewußtsein der Überlegenheit, welche unsichtbar und verstohlen an die Oberfläche des Lebens treten und eine unüberstehbliche Zugkraft ausüben. In diesem Falle

ist der arme Mann wieder den Sündenbock. Es bürgt ihm dafür, daß er im Glase Milch der Bäder nicht den Abschluß zweifelhafter Reize oder das Sühnemasser eines abgelebten, anekdotischen Wollusts verschlingt? Wo soll Schutz gegen diesen Missbrauch gesucht werden? Zwei konträre Fälle sind schon ein Beweis, daß heute morgen zweihundert weitere Fälle auftauchen kön-

nen; soll man also etwa auf den Genuss der Milch und des Wassers verzichten, weil es Frevel ist, denen nichts mehr heilig ist?

Sie weiß nicht, welche Abstiftung das Lemberger Landesgericht der Bankiersfrau gegeben hat. Ließ es die Geschichtefahren, so wäre hierdurch der Justiz des Weltalls ein frecher Hohn gesprochen und dem Rechtsbewußtsein ein Schandfleck aufgedrückt, welcher durch keine Bäder und keine Chemikalien abgewaschen werden könnte.

Nicht ärger, aber auch nicht minder niedrigrächtig ist die Habgier des Fleischhändler, welche verwesendes, faulendes Fleisch zur Verpflegung kranker und sterbender Menschen absetzen. Verwesendes Fleisch ist Gift; Fleischhändler, welche den kranken und sterbenden Menschen giftige Nahrung verabreichen, sind daher giftimischer. Wenn sechzig Männer vor die Obrigkeit mit einem umfassenden Referat treten und in demselben ihre Kollegen einer himmelschreienden Freveltat bezichtigen, — einer Freveltat, welche ihresgleichen kaum in den Annalen der zivilisierten Menschheit finden dürfte, — so muß im Referat jeder Gedanke, jedes Wort, jede Silbe abgewogen sein; denn die Verantwortung für falsche Anklagen oder Verleumdungen könnte von den empfindlichsten Folgen begleitet werden, eventuell im Kerker ihr Finale abspielen. Haben also sechzig Männer, welche wie Bratus und Cassius die Rechte der Kranken und Sterbenden gegen freche Usurpatoren verteidigen und deshalb Bertraumsmänner weiter Kreise des Publikums genannt zu werden verdienen, das schwere Wort der noch schwereren Anklage fallen lassen; so hatten sie unbedingt Recht und die anderen sind unbedingt schuldig. Nur frägt es sich aber, auf welchem Wege das faulende Fleisch in Hospitalen gelangt? Flügel hat das Fleisch nicht, — auch keinen Baummantel, in welchen gehüllt man überall unbemerkt vordringen kann. In Hospitalen halten Torwachen Tag und Nacht Aussicht, damit nichts Verdächtiges, Gesundheitsgefährliches hinübergeschwindelt werde. In allen Abteilungen der Hospitaler verkehren unausgesehene Feldscher, Aerzte, barmherzige Schwestern, Akademiker und Krankenwärter; die Übernahme der Vitalienartikel erfolgt nicht auf's Gewissen, — auf ein zwischen dem Koch und dem Lieferanten verabredetes Freimauerzeichen: hier wird eine ganze Kommission sachverständiger Männer mobilisiert, jedes Stück der Anlieferung besichtigt, jedes verdächtige ausgemerzt, eliminiert. Schreibt man doch in alle Enden beider Kontinente, daß die hygienische Genauigkeit in Hospitalen im Zenith steht und nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Neben dem gesamten Hospitalwesen schwelt übrigens, — hoch in den Lüften, wie Mariae Schutz und Fürsorge, das allmächtige Protektorat der Wohltätigkeit. Wie ist also die schwere Anklage zu verstehen? Offenbar stimmt etwas nicht; was aber?

Diese Frage erinnert mich an eine Predigt am Karfreitagabend. Der Prediger, ein berühmter Kanzelredner, erschien; tausende Ohren lauschten. Er sagte: „Gott ist in's Grab gelegt worden; dazu können die Menschen nur schweigen“. Er schwieg und hatte Recht. Auch ich schwinge; denn wahrscheinlich ist auch die Wahrheit schon längst in's Grab gelegt worden!

## Welches ist nun unsere nächste Aufgabe dem Hause der Barmherzigkeit gegenüber?

Nachdem auf Befehl des Warschauer ev. angsth. Konstituums der „Aufruf“ zu Gunsten des Hauses der Barmherzigkeit und die Verordnung derselben Behörde an die Pastoren durch Gewinnung auf Grund des Statutes von aktiven und passiven Mitgliedern die konstituierende Generalversammlung vorzubereiten und die für diese nötigen Unterlagen zu schaffen den evangelischen Glaubensgenossen bekannt gegeben worden sind, erläutert sich der Unterzeichnete als Komiteemitglied die evangelische Glaubensgenossen freundlichst zu bitten 1) die seiner Zeit zum Bau des Hauses der Barmherzigkeit definierten Beiträge nunmehr, da die Voraussetzung, die Bestätigung des Statutes für Lodz, erfüllt ist, gütig einzusehen; 2) sich in die Zahl der aktiven oder passiven Mitglieder des Vereins auf Grund von § 7 und § 8 durch Anmeldung bei dem zuständigen Pastor und Zahlung des betreffenden Mitgliedsbeitrages aufzunehmen lassen zu wollen. Diejenigen Glaubensgenossen, welche bisher keine Beiträge zum Bau der Anstalt definiert haben, werden hiermit ganz besonders freundlich ersucht, gegenwärtig sich auch den Gründern der Anstalt durch entsprechende Beiträge anzuschließen zu wollen.

Es dürfte garnicht auffällig erscheinen, daß gegenwärtig unter unseren Glaubensgenossen manche Nullarbeit über die ins Leben gerufene Anstalt herrscht, weil man das Statut gar nicht oder doch zu wenig kennt oder sich doch in den Geist derselben nicht genügend hineingearbeitet hat. Wie immer dürfen auch hier Ergänzungen, Änderungen, Ausklärungen u. s. w. zu dem vorliegenden Statut notwendig werden. Darüber wird die Generalversammlung entscheiden und wenn wirklich erforderlich, bei der Behörde petitionieren. Die Hauptsache ist, daß wir ein bestätigtes Statut haben und daß wir wirklich in dem Rahmen derselben zum Wohl und Heil unserer Glaubensgenossen arbeiten können. Das Statut zurechtprechender zu gestalten wird Auf-

gabe der Zukunft sein. Schwerlich dürfte irgend einer Gesellschaft ein Statut gleich bei dem ersten Guß derartig vollkommen gelungen oder von der Behörde nach allen Richtungen hin den Wünschen der Gründer gemäß genehmigt worden sein, daß Ergänzungen und Änderungen in Zukunft nicht notwendig geworden wären.

§ 7 und § 8 des Statuts lauten: „Die aktiven Mitglieder des Vereins steuern der Vereinskasse einen jährlichen Beitrag in einer von der Generalversammlung bestimmten Höhe, jedoch nicht weniger als 25 Rubel bei. Unabhängig von der Entrichtung von Geldbeiträgen, kann die Stellung eines aktiven Mitgliedes auf diesbezüglicher Vorstellung des Vorstandes durch Beschluss der Generalversammlung solchen Personen zugetanzt werden, welche durch ihre unentgegnetliche Mühevollarbeit die Zwecke des Vereins fördern, wie z. B. Aerzten, welche die unentgegnetliche Behandlung kranker Armen übernehmen, Lehrer, welche unentgegnetlich die der Fürsorge des Vereins unterstellten Kinder unterrichten, Personen, welche den Unterhalt oder die Erziehung eines der vom Verein unterstützten Armen zu übernehmen wünschen oder welche sich der Mühewaltung unterziehen, die tatsächliche Lage der notleidenden oder hilfsbedürftigen Personen zu untersuchen u. s. w.“

Passive Mitglieder (oder Mitarbeiter) des Vereins sind sowohl Personen, welche jährlich nicht weniger als 1 Rubel beisteuern, als auch solche, welche die aktiven Mitglieder bei der Erfüllung ihrer Vereinsobligationen unterstützen. Die passiven Mitglieder werden von den Ehrenmitgliedern oder den aktiven Mitgliedern aufgestellt und in ihrer Stellung von dem Vorstande des Vereins, gemäß den von der Generalversammlung aufgestellten Regeln bestätigt.“

Weil das Komitee alle Unterlagen für die Generalversammlung vorzubereiten hat, so wird an diesem Orte darauf hingewiesen, daß wahrscheinlich an die neu zu wählende Verwaltung gleich die Notwendigkeit herantreten wird, eine größere Wohnung von mindestens 12 Zimmern mit den nötigen Küchen, Bade- und Wirtschaftsräumen zu mieten, weshalb Reflektoren ihre Oefferten an die Pfarrkirche der Trinitatigemeinde zu adressieren belieben, wo Aufschluß über die näheren Umstände und Bedingungen erzielt wird.

Somit ist der Wunsch unserer evangelischen Glaubensgenossen hier zu Lande in Erfüllung gegangen. Wir haben eine Allerhöchste bewilligte Anstalt, welche der Mittelpunkt aller Liebestätigkeit unserer evangelischen Landeskirche werden und von welcher eine belebende Anregung zur Liebestätigkeit ausgehen und befriedigen unsre Kirche beeinflussen soll. Vor unseren Glaubensgenossen entsteht ein Baum mit weitverzweigten Kronen. Der Name ist das Diaconissenhaus zur Ausbildung von barmherzigen Schwestern. Der Name trägt die Krone, denn ohne Schwestern ist die Pflege der Leidenden nach Leib und Seele also eine Liebestätigkeit im Sinne der inneren Mission nicht möglich. Die Krone ist das Haus der Barmherzigkeit mit den verschiedenen Zweigstellen für Epileptiker, Idioten, Blinde, Taubstumme, Sieche, u. s. w. Evangelische Glaubensgenossen! Das ist einer Panier! Schaut euch um das selbe! Vereinigt erreichter Kräfte zur gemeinsamen erhabenen Arbeit! Eintrach! macht stark! Unter vier und auch mehr Augen haben viele Gemeindelieder immer wieder solche Güting zu wünschen!“

Industrielles. Auf dem Horizonte der Lodzer Industrie sammeln sich von Neuem schwere Gewitterwölfe. Die Steigerung der Baumwollpreise wird fatal gedeutet. Die Verminderungen im fernen Osten, auf dessen Absatzmärkte man auch sehr viel hält, wirken auf die Stimmung des Platzes deprimierend ein. Am 29. Dezember ab, um die industrielle Lage zu definieren, anderem wurde beschlossen, höheren Preis um Ermäßigung der Fracht- und Zolltarife, insbesondere für mittelasiatische Baumwolle einzufordern. Auch die wahrscheinlichen Ergebnisse des Handelsvertrages mit Deutschland würden einer eingehenden Erörterung unterzogen; man ist der Meinung, daß derselbe für Lodz ungünstig ausfallen kann.

Von der Börse. Am Montag, den 4. Januar, findet in dem an der Zielaustraße Nr. 1 befindlichen Börsensaal eine Sitzung der Handelskasse statt, auf welcher Herr Karl Kołomski eine Vorlesung über die neue Immobiliensteuer im Weichsel-Gebiet halten wird.

### Urteilspublikation.

Am 28. Dezember

wurde den Mitgliedern der Kässischerhaube Winzewski u. Cie. das Urteil in voller Fassung verkündet. Die Verbrecher melzeten eine Appellationsberufung an den Warschauer Gerichtshof an.

Von den Handelschulen. Herr Edmund Österloff wurde nach der Rückkehr von Kapstadt zum Lehrer der deutschen und französischen Sprache an der Handelschule in Igierz und zum Lehrer derselben Sprachen und der Handelskorrespondenz an der Handelschule in Pabianice ernannt. Herr Österloff schlägt sein ständiges Quartier in Lodz auf und wird von hier aus Igierz und Pabianice besuchen.

Bestätigte Baupläne. Seitens der Privalauer Gouvernement-verwaltung sind für unsere Stadt folgende neue Baupläne bestätigt worden: Jakob Hirschberg und Wilczekelli, der Bau eines dreietagigen Warenlagers an der Privalauer Straße Nr. 20; Johann Wolf, der Bau eines dreietagigen Fronthauses, einer ebenso hohen Offizine und der Aufbau einer Etage auf eine Offizine; Max Halperin, der Bau eines dreietagigen Fronthauses und einer Offizine an der Barweskastraße Nr. 27; Nathan Brandt, der Bau einer dreietagigen Offizine an der Zielaustraße Nr. 50.

Neuer jüdischer Verein. Ein neuer jüdischer Verein unter dem Namen „Verein zur

geheimnißvolles Dunkel das Zukunftsbild, das uns das kommende Jahr allmählich entziehen wird. Hat das heidende Jahr uns ein großes Arbeitsfeld hinterlassen, so fehlt es glücklicherweise nirgend an Bereitwilligkeit, rüstig Hand zu legen. So wird uns im Reichtum der Zukunftsführung auch im neuen Jahre, wie auch sein Vermöge, das Leben niemals zum erscheinen. Bei dieser Arbeit der erschaut. Gegen nicht fehlt, sei der Wunsch, mit dem wir, einem schönen Brauche folgend, unsern lieben Lesera ein schönes Glück auf zum neuen Jahre.“ zuwirken.

Schulnot. In einer der nächsten Sitzungen der Stadtverwaltung soll über die brameute Frage der Schulnot in unserer Stadt entschieden werden. Es sind vor Allem die Gründung einer Elementarschule seitens der Kleineren Schule, welche die Fürsorge des Vereins unterstellt Kinder unterrichten, Personen, welche den Unterhalt oder die Erziehung eines der vom Verein unterstützten Armen zu übernehmen wünschen oder welche sich der Mühewaltung unterziehen, die tatsächliche Lage der notleidenden oder hilfsbedürftigen Personen zu untersuchen u. s. w.“

Passive Mitglieder (oder Mitarbeiter) des Vereins sind sowohl Personen, welche jährlich nicht weniger als 1 Rubel beisteuern, als auch solche, welche die aktiven Mitglieder bei der Erfüllung ihrer Vereinsobligationen unterstützen. Die passiven Mitglieder werden von den Ehrenmitgliedern oder den aktiven Mitgliedern aufgestellt und in ihrer Stellung von dem Vorstande des Vereins, gemäß den von der Generalversammlung aufgestellten Regeln bestätigt.“

Weil das Komitee alle Unterlagen für die Generalversammlung vorzubereiten hat, so wird an diesem Orte darauf hingewiesen, daß wahrscheinlich an die neu zu wählende Verwaltung gleich die Notwendigkeit herantreten wird, eine größere Wohnung von mindestens 12 Zimmern mit den nötigen Küchen, Bade- und Wirtschaftsräumen zu mieten, weshalb Reflektoren ihre Oefferten an die Pfarrkirche der Trinitatigemeinde zu adressieren belieben, wo Aufschluß über die näheren Umstände und Bedingungen erzielt wird.

Somit ist der Wunsch unserer evangelischen Glaubensgenossen hier zu Lande in Erfüllung gegangen. Wir haben eine Allerhöchste bewilligte Anstalt, welche der Mittelpunkt aller Liebestätigkeit unserer evangelischen Landeskirche werden und von welcher eine belebende Anregung zur Liebestätigkeit ausgehen und befriedigen unsre Kirche beeinflussen soll. Vor unseren Glaubensgenossen entsteht ein Baum mit weitverzweigten Kronen. Der Name ist das Diaconissenhaus zur Ausbildung von barmherzigen Schwestern. Der Name trägt die Krone, denn ohne Schwestern ist die Pflege der Leidenden nach Leib und Seele also eine Liebestätigkeit im Sinne der inneren Mission nicht möglich. Die Krone ist das Haus der Barmherzigkeit mit den verschiedenen Zweigstellen für Epileptiker, Idioten, Blinde, Taubstumme, Sieche, u. s. w. Evangelische Glaubensgenossen! Das ist einer Panier! Schaut euch um das selbe! Vereinigt erreichter Kräfte zur gemeinsamen erhabenen Arbeit! Eintrach! macht stark! Unter vier und auch mehr Augen haben viele der hiesigen Fabrikanten und Kaufleute verpflichtet, für ihre Lehrlinge, ja selbst für die in der Fabrik beschäftigten jungen Leute 12 Rubel zu entrichten. Und doch gab es in den ersten Jahren des Bestehens der Schule junge Leute, die von dieser Vergütung keinen Gebrauch machten. Heute nun hat sich die Ansicht gewaltig geändert; die jungen Leute möchten gern selbst das Schulgeld entrichten und können keine Aufnahme finden.

Industrielles. Auf dem Horizonte der Lodzer Industrie sammeln sich von Neuem schwere Gewitterwölfe. Die Steigerung der Baumwollpreise wird fatal gedeutet. Die Verminderungen im fernen Osten, auf dessen Absatzmärkte man auch sehr viel hält, wirken auf die Stimmung des Platzes deprimierend ein. Am 29. Dezember ab, um die industrielle Lage zu definieren, anderem wurde beschlossen, höheren Preis um Ermäßigung der Fracht- und Zolltarife, insbesondere für mittelasiatische Baumwolle einzufordern. Auch die wahrscheinlichen Ergebnisse des Handelsvertrages mit Deutschland würden einer eingehenden Erörterung unterzogen; man ist der Meinung, daß derselbe für Lodz ungünstig ausfallen kann.

Von der Börse. Am Montag, den 4. Januar, findet in dem an der Zielaustraße Nr. 1 befindlichen Börsensaal eine Sitzung der Handelskasse statt, auf welcher Absatzmärkte man auch sehr viel hält, wirken auf die Stimmung des Platzes deprimierend ein. Am 29. Dezember ab, um die industrielle Lage zu definieren, anderem wurde beschlossen, höheren Preis um Ermäßigung der Fracht- und Zolltarife, insbesondere für mittelasiatische Baumwolle einzufordern. Auch die wahrscheinlichen Ergebnisse des Handelsvertrages mit Deutschland würden einer eingehenden Erörterung unterzogen; man ist der Meinung, daß derselbe für Lodz ungünstig ausfallen kann.

Urteilsverkündigung. Am 28. Dezember wurde den Mitgliedern der Kässischerhaube Winzewski u. Cie. das Urteil in voller Fassung verkündet. Die Verbrecher melzeten eine Appellationsberufung an den Warschauer Gerichtshof an.

Von den Handelschulen. Herr Edmund Österloff wurde nach der Rückkehr von Kapstadt zum Lehrer der deutschen und französischen Sprache an der Handelschule in Igierz und zum Lehrer derselben Sprachen und der Handelskorrespondenz an der Handelschule in Pabianice ernannt. Herr Österloff schlägt sein ständiges Quartier in Lodz auf und wird von hier aus Igierz und Pabianice besuchen.

Bestätigte Baupläne. Seitens der Privalauer Gouvernement-verwaltung sind für unsere Stadt folgende neue Baupläne bestätigt worden: Jakob Hirschberg und Wilczekelli, der Bau eines dreietagigen Warenlagers an der Privalauer Straße Nr. 20; Johann Wolf, der Bau eines dreietagigen Fronthauses, einer ebenso hohen Offizine und der Aufbau einer Etage auf eine Offizine; Max Halperin, der Bau eines dreietagigen Fronthauses und einer Offizine an der Zielaustraße Nr. 27; Nathan Brandt, der Bau einer dreietagigen Offizine an der Zielaustraße Nr. 50.

Neuer jüdischer Verein. Ein neuer jüdischer Verein unter dem Namen „Verein zur

## Was hört man Neues?

Am Jahresanfang. Wieder stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres — hoffend und erfüllt von froher, aber auch banger Erwartung. Wird es Tage der Erfüllung, wird es solche der Enttäuschung bringen? Noch umlagernt



**E-S-dur-Symphonie von Mozart zur Aufführung.** Der zweite Satz derselben wurde etwas zu flüchtig genommen. Im Übrigen lief es glimpflich ab. Hierauf folgte das Fis-moll-Violinkonzert von Ernst, in welchem die hier allbeliebte Violin-Virtuosin Frau Rosa Schindler. Süss als Solistin mitwirkte. Die Dame entwickelte einen etwas schwachen Ton, weshalb sie vom Orchester teilweise überdeckt wurde. Im allgemeinen ist das Konzert schon etwas veraltet. Als dritte Piece hörten wir die Ouverture "W.Tatrat" von Belenski. Dieselbe ist zu Anfang etwas dürr und wird erst in der Fuge interessant. Svensens Musikpoem "Zorayada", dagegen ein schöngedachtes, tiefempfundenes Werk. Hierauf spielte Frau Schindler. Süss noch einige kleinere Kompositionen von Bagner, Sarassate und Schumann mit Klavierbegleitung, in denen sie besser zur Geltung kam. Nichtsdestoweniger verließen wir voller Begeisterung das Konzertlokal. Nur schade, daß die Blasinstrumente etwas unrein stimmen.

E. A.

## Zur Ablösung der Neujahrsvisiten

vorhanden, das unten genannte Personen spenden zur Übermittlung an folgende Institutionen:

für den christlichen Wohlthätigkeitsverein:

Theodor Hadrian, Fabianice	Rubel.
Louis Kneipe, Fabianice	5.—
Richard Geyer	20.—
Theodor Hüffer	10.—
F. Hiller	6.—
Hans Rötter, Weckeredirektor	5.—
Christian Bigge	10.—
F. Kammerer	3.—
Josef Lützner	2.—
August Baclawik	3.—
Oskar Maczeowski	3.—
A. Knödl	3.—
R. Müller	3.—
A. Schuman	3.—
Richard Gehlig	2.—
Wilhelm Bellermann	1.—
Marie Scirini	5.—
Familie Horrads	5.—
Adolf Wagner	3.—
Roman Peterfilz	10.—
H. Jungnickel	5.—
Emil Pätz	5.—

für das evangelische Waisenhaus:

Ernst Leonhardt	R. u. A.
Armin Krize	10.—
Theodor Meyerhoff	50.—
Hermann Schlee	10.—
Wilhelm Meincke	10.—
Johannes Tiebe 5	5.—
Fischer u. Co.	5.—
F. Stahl	10.—
Gustav Bennich	10.—
Carl Henschel	10.—
F. Müller, Apotheker	5.—
Johannes Jäger, Baumwitzer	5.—
Hermann Scholz u. Sohn	3.—
J. Petersilje	5.—
Kilian Schweikert	3.—
A. Meister	3.—
Dr. B. Golz	2.—
Robert Behnke	2.—
Otto Liege	2.—
Theodor Menge	2.—
Carl Schouert	1.—
Gustav Schreer	5.—
Rudolf Ziegler jr.	5.—
Alfred Koeppe	1.50
Oskar Schweikert	5.—

für das katholische Waisenhaus:

Richard Schimmel	Rubel.
F. Hiller	4.—
Theodor Sieber	5.—
Bischer u. Co.	5.—

für die Irrenanstalt in Kochanowka:

John M. Summer u. Co.	Rubel.
Wilhelm Rott	10.—
Günther Stephans	3.—
Robert Schäke	2.—
Koberne u. Grüner	2.—
Franz Gustav Geyer	3.—
Carl Sonn	1.—
Gustav Peyer	3.—
Oskar Schweikert	5.—

für die Unfall-Rettungs-Station:

Bechold u. Seiler	Rubel.
Heinrich Sadier	5.—
Dawid Kraupe	3.—
Dr. Krusche	3.—
J. Petersilje	5.—
Oskar Schweikert	5.—
Emil Keller	5.—

für das Armenhaus:

Emil Hadrian	Rubel.
L. Diering	2.—
Sophia Kühl	3.—

für arme Schüler der Manufaktur-

Industriellen Schule:	Rubel.
Julius Wörleit	10.—
Dr. Kochermann	5.—
M. Laski u. M. Nitecki	1.—

## Für den Lodzer Wohlthätigkeitsverein.

Richard Schimmel . . . . . Rubel.

Für den Tomashower Kirchenbau:

Richard Schimmel . . . . . Rubel.

Für den Fabianicer Wohlthätigkeitsverein:

Richard Schimmel . . . . . Rubel.

Für das Haus der Barmherzigkeit:

Wende . . . . . Rubel.

Für arme Schüler des Gymnasiums:

Magister Warifoff . . . . . Rubel.

Für arme Schülerinnen des Mädchengymnasiums:

Richard Schimmel . . . . . Rubel.

Für das Hospital des "Roten Kreuzes":

Reinhard Bennich . . . . . Rubel.

Für das Nachtmahl:

A. Urbanowski . . . . . Rubel.

Für die Drillinge:

Bertha Stiller geb. Koberne . . . . . Rubel.

Martha Schulz . . . . . Rubel.

## Telegramme.

### Wahrnehmungen aus dem Fernen Osten.

**Tokio**, 31. Dezember. (Teleg., d. russ. Teleg.-Ag.) Ein Kaiserliches Rescript ist erlassen worden, in welchem gesagt wird, daß die Regierung zum ersten Male genötigt ist, den § 7 der Konstitution durch Annahme nachstehender Ausnahmevergeltungen anzunehmen: Die Emision einer Anleihe, zahlbar in zwei Jahren; die Emission neuer Kreditbillets, zahlbar in fünf Jahren; und schließlich das Recht, den speziellen Regierungsvorratsfond zu benutzen zu können. Der Verwaltung der Süd-Japaner Eisenbahn wird ein halboffizielles Charakter unter Regierungskontrolle beigelegt.

### Diplomatische Entreves vom Balkan

**Konstantinopel**, 31. Dezember. (Teleg. d. russ. Teleg. Agentur.) Beim Zwölften fand eine Beratung der Botschafter der Entente-mächte mit dem Minister der auwärtigen Angelegenheiten statt. Die Ernennung eines italienischen Generals zum Oberkommandierenden der mazedonischen Gendarmerie wurde im Prinzip angenommen.

### Japan kauft Kriegsschiffe.

**London**, 31. Dezember. (Tel. der russ. T.-A.) Japan hat vor Argentinien zwei Panzerzölle, welche in Grana gebaut werden, abgekauft.

### Große Theaterkatastrophe.

**Chicago**, 31. Dezember. (Teleg. d. russ. T.-A.) Während der Morgenvorstellung brach im Theater Feuer aus. 200 Personen sollen ums Leben gekommen sein. Der Kommandant der Feuerwehr ist der Meinung, daß in der ersten Gallerie 300—500 Leichen liegen.

### Spanische Expedition nach Tibet.

**Kalkutta**, 31. Dezember. (Tel. der russ. T.-A.) Die englisch-tibetische Expedition kommt aus dem Thale Utsambe keinen Schritt vorwärts; die Mehrzahl der Käfigiere ist gefallen.

Beim weiteren Vordringen wird die Expedition gezwungen sein, den Begleitungskonvoi bedeutend zu vermindern.

### Bulgarsche Parlamentszustände.

**Sofia**, 31. Dezember. (Tel. der russ. T.-A.) Das Sobranje hat ein weinerliches Gesicht. Angehörige der Obstruktion finden keine Debatten statt. Die Versammlung verzögert sich am 4. Januar. Es verlautet, daß noch ein Edit von 15 Millionen Frs. für Kriegszwecke bewilligt werden wird. Konstantinopoler Signalemente über neue Banden Anständischer dürfen nicht im Ersten genommen werden; letztere sind zu wichtig.

### Zur Lage im fernen Osten.

**Tokio**, 31. Dezember. Es ist zu fand ein wichtiger Ministerrat unter dem Vorsitz des Kriegsministers statt, der von 6 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags dauerte.

**Tokio**, 31. Dezember. Wie aus Buenos Ayres dep. schiert wird, wurden die in Grana liegenden neuen argentinischen Kreuzer "Rivadavia" und "Moreno" von Japan angegriffen.

**London**, 31. Dezember. "Morningleader" meldet aus Washington: Mehrere Offiziere der amerikanischen Armee haben ihren Abschied eingereicht, um in das japanische Heer einzutreten, um in das japanische Heer einzutreten.

Die Presse ist in ihrer Stellungnahme gegenüber Japan geteilter Ansicht. Die einen sind Japan freundlich, während andere mehr auf Seiten Japans stehen.

Die Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit der finanziellen Lage Japans und Russlands. Die Dekrete, welche gestern in Tokio veröffentlicht worden sind, und die Möglichkeit eines Krieges in's Auge fassen, haben hier große Unruhe hervorgerufen, man glaubt, daß Japan sich anstrenglich in einer so günstigen Finanzlage befindet, um einen Krieg zu wagen.

## Von der Kronprinzessin von Sachsen.

**Dresden**, 31. Dezember. Die frühere Kronprinzessin von Sachsen hat zum Weihnachtsfest ein in den herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschkreiben an den sächsischen Hof und an den Kronprinzen gesandt, welches seitens des letzteren sofort erwidert wurde. Der König soll von dem Schreiben der Prinzessin sehr angenehm berührt worden sein. Im Übrigen soll König Georg dem Kaiser Franz Joseph und dem Großherzog von Toskana mittels Handschriften seine volle Billigung über das jetzige Verhalten der früheren Kronprinzessin Louise, Gräfin von Montignos, ausgesprochen und die weitgehendsten Befreiungen in Aussicht gestellt haben.

### Furchtbare Brandkatastrophe.

(Spezial-Telegramm der "Lodzer Zeitung.")

**Chicago**, 31. Dezember. Wie wir bereits durch Extrablatt gemeldet haben, brach während der gestrigen Vorstellung im Trocadero-Theater infolge Kurzschlusses Feuer aus, das sich mit rapider Schnelligkeit ausdehnte. Es übersprang vom Kulissenraum in den Bühnenraum, wo eine furchtbare Panik entstand und sich die entsetzlichsten Szenen abspielten. Trotz der angestrengtesten Rettungsbemühungen der Feuerwehr sind Hunderte von Menschen umgekommen. Bis 8 Uhr Abends wurden 730 Leichen gefunden, meist Frauen und Kinder, welche im Gedränge erdrückt wurden und verbrannten. Viele sprangen aus den Fenstern und brachen Arme und Beine. Zahlreiche Personen wurden durch Sprungtuch von der Feuerwehr gerettet. Vor dem Theater spielten sich herzerreißende Szenen ab, als die Eltern ihre Kinder von der Vorstellung abholen wollten.

### Vom Papst.

**Rom**, 31. Dezember. "L'Espresso" will wissen, daß gestern im Vatikan eine Versammlung fast aller in Rom anwesenden Kardinale stattgefunden habe, die über die Mittel zur Verhinderung künftiger Ausübung des Bots im Konklave beraten habe. Rampolla nahm an der Sitzung nicht teil.

### Der österreichisch-italienische Handelsvertrag.

**Rom**, 31. Dezember. "Agencia Italiana" mitteilt, erwarte man heute Österreichs Antwort auf Italiens Vorschlag bezüglich des Handels-Vertrags-Provisoriums. Wie verlautet, verlangt Italien jetzt nur eine Verlängerung des Status quo um einen Monat.

### Zur Wahl des französischen Kammerpräsidenten.

**Paris**, 31. Dezember. Gestern Abend erklärten Doumer und Etienne, daß sie nicht für den Posten des Kammerpräsidenten kandidieren wollen, infolge dessen ist Bignon der einzige Kandidat und wird jedenfalls durch Aklamation gewählt werden.

### Der Gesundheitszustand des Königs von Dänemark.

**Copenhagen**, 31. Dezember. Die Besinnung des Königs von Dänemark hält an. Der König befindet sich außer Bett und wird unmittelbar nach Neujahr die Rückreise nach Kopenhagen antreten.

### Ein Prinz als Schwindler.

**Brüssel**, 31. Dezember. Prinz Karl von Looz-Courwarem ist unter der Beschuldigung, erhebliche Schwundeleien verübt zu haben, verhaftet und in das Gefängnis von Saint Gilles gebracht worden.



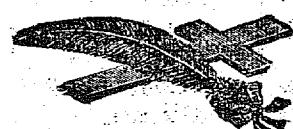
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am Donnerstag, den 31. Dezember, um 3 Uhr Nachts, unsere innig geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwestern, Schwägerin und Tante

## W.R.W. Johanna Emilie Brainiger, geb. Rolle,

im Alter von 52 Jahren nach langem schweren Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Dahingeschiedenen findet am Sonnabend, den 2. Januar, Nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, Widzewskastrasse 200 aus, nach dem alten evangelischen Friedhofe statt, wozu alle Verwandten, Freunde und Bekannte eingeladen werden.

20 Die trauernden Hinterbliebenen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am Dienstag, den 29. December um 2 Uhr, unsern innig geliebten Vater, Großvater und Schwiegervater

## Anton Horschchesch

im Alter von 77 Jahren nach kurzen, schweren Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung des teuren Dahingeschiedenen findet heute Freitag, den 1. Januar 1904 um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Wulczenska-Str. 228, aus, nach dem alten kathol. Friedhofe statt, wozu alle Verwandten, Freunde und Bekannte eingeladen werden.

6 Die trauernden Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sagen wir für die liebenvolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres so schnell Dahingeschiedenen unvergesslichen

## Johann Sommer

insbesondere dem Herrn Geistlichen für die fröstenden Worte am Grabe, den Herren Ehrenträgern u. Kranzpendern unserer tiefgefühlt Dank.

21 Die trauernden Hinterbliebenen.

## Gelegenheitslauf.

Am 22. December 1903 (4 Januar 1904), Montaa, um 10 Uhr früh wird beim S. Petrus auf der Seite in Peritzau ein im Novo-Haus domit dicht am Strande der W. B. G. B. gelegenes

## Fabriksgebäude

versteigert. 2 Morgen Platz. Die Fabrik ist mit Dampfmaschine, Special-Maschinen, Dampfkessel, Transmissionen u. vollständig eingerichtet. Hilfsgebäude. Alles im besten Zustande, da Neubau. Errichtungskosten Mrl. 150,000. Die Versteigerung beginnt mit Mrl. 25,000.

## Residenz-Hôtel

Breslau, Tauentzienplatz

schönste Lage der Stadt nach vollend. Erweiterungsbau 80 Zimmer, mit allem Comfort, 2 Fahrstühle, electr. Licht, Dampfheizung. Fernsprecher 1006.

Max Zernik & Co.

0431 Koffer werden prompt besorgt.

## Stadtreisender

mit Kenntniß der techn. Branche, der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, wird p. baldigen Antritt gesucht. Ausführliche Off. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit u. Gehaltsforderung unter A. B. 107 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Sonnabend, den 2. Januar 1904, findet ein

## Koncert

mit nachfolgendem Tanzvergnügen statt.

Am Koncert beteiligen sich: Frau Rosy Schindler-Sass, Fr. Paula Cohn und Herr Julian Birnbaum. — Beginn 8½ Uhr Abends.

## Verein Lodzer Cyflisten.

Freitag, den 1. Januar 1904

## Brillante Eisbahn

Concert von 3—7 Uhr.

Entree 25 u. 15 Z.



## Joh. Künzl, Lodz,

Wólczańska-Strasse № 206/S,

Leiter der Filiale „D. GROVE, BERLIN“

Heizungs- u. Sanitäts-Ingenieur  
für

Centralheizungs-, Lüftungs-, Trocken- Be- u. Entwasserungs-Anlagen, sowie sanitäre Einricht.

empfiehlt sich zur Ausführung von:

## Centralheizungs-Anlagen

aller Art, insbesondere:

Warmwasser- und Dampf-Niederdruckheizungen, vollständ. Bade- und Kloset-Einrichtungen, Heisswasserbereitung-Anlagen in Verbind. mit dem Küchenherd für Hausbedarf.

Apparate f. Heisswasserbereitung, sowie sämtl. Gegenstände für moderne Heizungs- u. Wasserleitung-Einrichtungen, stets am Lager.

Apparatenbau u. Massenfabrikation v. Heizkesseln.

Telephon № 491.

1231



## Dr. M. Belzyński

Entbindungsarzt, 1551

Frauen- u. chirurgische Krankheiten, ist auf die Bidzinska-Strasse 70 umgezogen.

Empf.: bis 9 Uhr früh u. 5—7 Uhr Nachm.

## Die Tanz-Schule

## St. Zaborski

(Petrilauer-Strasse 45),

nimmt Kar. 1331  
diktanden zum neuen Kursus  
entgegen.

[1331]

## Berichtigung.

In der Bekanntmachung der Licitation des Eigentums d. verstorbenen Fr. Chr. Briess, hat sich ein Irrtum eingeschlichen, da es nicht heißen soll, den 5. Januar (22. Dez.), sondern: die Licitation findet am 4. Januar 1904 (22. Dezember) statt.

58261

## In der Fröbel-Schule

von Marja Zarzycka, 1331

Nikolajewskastr. 25, beginnt der Unterricht am

4. Januar n. St.

[931]

Einzelpreise

Preis pro Quartal

durchsuchen den

Zeichn. oder das

Post, bezogen

Mk. 3.50

Einzelnummer

30 Pf.

Aufgabe: 55.000

Joe Number mit

festigen Titelblatt

Wochenschrift für

Kunst und Leben

Verleger: Georg Firth

Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsverkäufer nehmen Abonnementen entgegen, sowie auch

der unterzeichnete Herausgeber zu

Händlern, Fabrikanten u. Verlag der „Jugend“.

Die Würzburger „JUGEND“ hat die Freude gefestigt, das

vorherige Witzblatt mit der wöchentlichen Kunstschatzzeitung zu verschmelzen. Diese Verbindung ermöglicht es, interessante Themenfragen in künstlerischer Form, dient über

die heimlichen Weise zu behandeln und so in Ge-

biets Zeitungen zu veröffentlichen, die der Kritik durch die Tagess-

prese in der Regel verschlossen bleiben.

Die Würzburger „JUGEND“ hat die Kunst und Zeitung

alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-

verkäufer nehmen Abonnementen entgegen, sowie auch

der unterzeichnete Herausgeber zu

Händlern, Fabrikanten u. Verlag der „Jugend“.

Die Würzburger „JUGEND“ hat die Kunst und Zeitung

alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-

verkäufer nehmen Abonnementen entgegen, sowie auch

der unterzeichnete Herausgeber zu

Händlern, Fabrikanten u. Verlag der „Jugend“.

Die Würzburger „JUGEND“ hat die Kunst und Zeitung

alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-

verkäufer nehmen Abonnementen entgegen, sowie auch

der unterzeichnete Herausgeber zu

Händlern, Fabrikanten u. Verlag der „Jugend“.

Die Würzburger „JUGEND“ hat die Kunst und Zeitung

alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-

verkäufer nehmen Abonnementen entgegen, sowie auch

der unterzeichnete Herausgeber zu

Händlern, Fabrikanten u. Verlag der „Jugend“.

Die Würzburger „JUGEND“ hat die Kunst und Zeitung

alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-

verkäufer nehmen Abonnementen entgegen, sowie auch

der unterzeichnete Herausgeber zu

Händlern, Fabrikanten u. Verlag der „Jugend“.

Die Würzburger „JUGEND“ hat die Kunst und Zeitung

alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-

verkäufer nehmen Abonnementen entgegen, sowie auch

der unterzeichnete Herausgeber zu

Händlern, Fabrikanten u. Verlag der „Jugend“.

Die Würzburger „JUGEND“ hat die Kunst und Zeitung

alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-

verkäufer nehmen Abonnementen entgegen, sowie auch

der unterzeichnete Herausgeber zu

Händlern, Fabrikanten u. Verlag der „Jugend“.

Die Würzburger „JUGEND“ hat die Kunst und Zeitung

alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-

verkäufer nehmen Abonnementen entgegen, sowie auch

der unterzeichnete Herausgeber zu

Händlern, Fabrikanten u. Verlag der „Jugend“.

Die Würzburger „JUGEND“ hat die Kunst und Zeitung

alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-

verkäufer nehmen Abonnementen entgegen, sowie auch

der unterzeichnete Herausgeber zu

Händlern, Fabrikanten u. Verlag der „Jugend“.

Die Würzburger „JUGEND“ hat die Kunst und Zeitung

alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-

verkäufer nehmen Abonnementen entgegen, sowie auch

der unterzeichnete Herausgeber zu

Händlern, Fabrikanten u. Verlag der „Jugend“.

Die Würzburger „JUGEND“ hat die Kunst und Zeitung

alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-

verkäufer nehmen Abonnementen entgegen, sowie auch

der unterzeichnete Herausgeber zu

Händlern, Fabrikanten u. Verlag der „Jugend“.

Die Würzburger „JUGEND“ hat die Kunst und Zeitung

alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-

verkäufer nehmen Abonnementen entgegen, sowie auch

# Der gläserne Dolch.

von

Weatherley Chebney.

Nachdruck verboten.] [Alle Rechte vorbehalten.]

## 1. Kapitel.

## Der Mord in der Auplenstraße.

Sie, Duncan Brett, Kapitän in der Königlichen Marine, bekannte hermit, daß ich zum einen Teil die Schuld an den Verwicklungen habe, die jener furchtbare Mord zur Folge hatte. Ich auch damals so gänzlich den Kopf verloren mußte, wo ich mich doch rühmen darf, ungewöhnlichen Verhältnissen ziemlich entschlossen und mutig zu sein. Und sollte einer meiner Freunde noch den geringsten Zweifel an meiner Verherrnung hegen, so brachte ich wol nur die Tat anzuzeigen, daß ich auf meiner Brust die idame Zeitungsmedaille trage. Wie gefaßt, wie damals den Kopf oben behalten, es wäre mir besser gewesen. Aber der Anblick jenes unglücklichen Weibes, das, von Mörderhand geöffnet, da vor mir auf dem harten Pflaster der Straße zerschmettert war, der Anblick entzündete, der sich mit dem Ausdruck des Entzugs in seinen Augen über sie biegte, war zuviel für mich.

Eine volle Minute lang stand ich wie erzittert; ich konnte die Augen nicht von ihm losziehen und er wiederum sah mich schen von der Seite an und schwieg; dann aber brach der Sturm bei mir los.

"Mein Gott!" schrie ich entsetzt, "du hast dieses Weib getötet! Du Mörder! Warum hast du es getan?"

George Fenton erhob sich und schaute mich an. "Duncan, Duncan", rief er, "du? Barmherziger Himmel! Du sahst mich?"

Wie konnte ich anders? Ein unheilvolles Verhängnis führte mich diesen Weg und machte mich zum unfreiwilligen Zeugen deiner Entfernung!

Fenton erwiderte nichts; einen Moment sah er mir voll in's Gesicht. Dann aber wanderten seine Blicke auf einen Gegenstand in seiner Hand, auf etwas Glänzendes, Stahlernes, dessen Ende Glasplitter zeigte. Wie war mir? Hatte ich diesen Gegenstand nicht bereits früher gesehen? Über wann und wo mochte das gewesen sein? Während ich noch so grübelte und mich zu ruhiger Überlegung zwingen wollte, zückte sich George empor, seufzte tief auf, brach dann wie ein gesegnetes Kind in Weinen aus und stürzte in die Nacht hinaus.

Ich blickte ihm nach, sah seine Gestalt sich auf dem vom bleichen Lichte der Gasflammen erleuchteten roßen Straßenpflaster wieder spiegeln, bis er um die nächste Ecke bog. Dann aber kniete ich zu dem armen Weibe nieder und ergriff ihre Hand. Der Puls stand still. Meine Finger tasteten nach dem Herzschlag. Auch hier alles still — das Leben war dem Körper entflohen. Aber ich fand etwas anderes, etwas, das mich verwundete, wie ein Glasplitter. Es war Glas. Ich sah es, als ich mich noch näher darüber bog, und blitzschnell tauchte die Erinnerung an jenen Gegenstand in Fentons Hand in mir auf — nun wußte ich auch, was es gewesen war. Es war ein venezianischer Dolch, dessen gläsernes Heft halb abgebrochen war, und die andere Hälfte war in die Brust des armen unglücklichen Weibes da vor mir versenkt. Der Dolch war mir wohlbekannt! War er doch ein seltenes Kunstwerk, das ich oft in Fentons Zimmer bewundert hatte.

Wieder glitt meine Hand über die Stelle, wo das Weib den Todesstoss empfangen. Ein feiner Regen sprühte nieder und durchnässte die Kleider des armen Opfers, aber rund um das hervorstehende Ende des Glasdolches war alles

trocken. Nicht ein Tropfen Blut war geslossen. Der Dolch hatte seine Schuldigkeit gethan — ein einziges Stoß, und alles war vorüber gewesen!

Meine Geduld überwältigte mich dermaßen, daß ich für einen Augenblick alle Besinnung verlor. Wie lange ich in meiner Stellung verharrete und auf das Gesicht der Frau schaute, das sicher nicht bleicher war, als das meinige, weiß ich nicht. So hatte ich auch die Lippe nicht gehabt, die sich mir von einer Seitengasse her genähert hatten und schraf erst empor, als eine Stimme dicht neben mir mich anredete. Ich schaute auf und gewahrte ein langes, hageres, müßt aussehendes Individuum, das vom Kopf bis zu Fuß in schäbiges Schwarz gekleidet war. Sein Haupt schützte ein großer Regenschirm, durch dessen zahlreiche Löcher das Licht der Lampen schimmerte, und aus der Spitze seines Stiefels quoll ein Bündel schmutziger, grauer Baumwolle.

Er sprach flößweise und in abgebrochenen Sätzen.

Dame ohnmächtig geworden — kann passieren. Große Hitze — große Kälte — gemäßigte Temperatur — ganz einerlei. Manchmal auch anderen Grund — wie hier nasses Wetter — glänze wenigstens, — mein Herr. Interessanter Fall. Erlauben Sie, Herr — wie war doch gleich Ihr Name — Doktor Fitzgerald, Arzt, Grasshaft Waterford — berühmter Arzt in London — ohne Selbstüberhebung — obgleich ich meine Praxis aufgegeben habe.

Mittlerweile hatte sich die unheimliche lange Gestalt neben mir niedergelassen, und die langen, hageren Hände fingerten geschäftig über dem Körper der Frau. Ich sah, wie sie sich um Uhr und Kette schlossen.

"Eigene Liköle auf dem Klügel liegen lassen" — erklärte er dabei, "Damenührenchen wird schon auch richtig gehen — Haarspäne beim Pulsfühlen!"

Eden wollte er die Uhr in der Tasche verschwinden lassen, da packte ich sein Handgelenk und entwand sie ihm. Der gemeine Schurkenstreit wirkte wie ein belebender Trank auf mich. Meine Befürchtung, meine Kopfschmerzen totall geschwunden, klar und ruhig betrachtete ich jetzt den Fall. Ich verließ dem Teufel einen so heben Stoß vor die Brust, daß er keuchend an die Männer rannte.

"Auf der Stelle fort von hier", schrie ich ihn an, "oder ich drehe einem so elenden Schuft den Diebshals um!"

"Oho, Mann!" meinte er und schielte mich läuernd an, "soll's wieder an's Handwerk gehen? Ein Mord per Nacht noch nicht genug?"

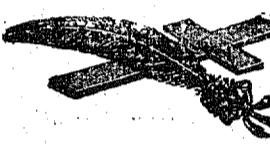
"Werde Sie bei erster Gelegenheit der Polizei als Dieb ausliefern!"

"Und ich, Herr Soundso, will kein berühmter Arzt sein, wosfern ich Sie nicht dem ersten besten Wüchter der öffentlichen Moral als Mörder übergebe — ja — ja — ein Mörder, dem's Blut noch an den Händen steht!"

Damit rannte er die Straße hinab und "Mörder! Mörder!" hollte er mit seiner hohen, schrillenden Stimme.

Ich blieb neben der Frau sitzen und überlegte. Was tun? Bleiben oder bleiben? Ich Unglücksvogel. Dass ich auch gerade dieses Wege kommen mußte! Natürlich trug ich wiederum ganz allein die Schuld daran — warum mußte ich auch bis über die Ohren verliebt sein! Kaum hatte ich denselben Morgen die Mitteilung von meiner Beförderung empfangen, so hatte es mir keine Ruhe gelassen, ich war zu dem Mädchen geeilt, der mein Herz schon gehörte, als sie noch kurze Kleider trug und hatte mich öffentlich mit ihr verlobt. Im Vollgefühl meines Glückes hatte ich ihr Haus — "Vere's Garten" — verlassen, ich fühlte noch ihren Kuss auf meinen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)



Nach längerem Krankenlager verschied am Donnerstag, den 31. Dezember, 1½1 Uhr Nachts, unser lieber Schwiegervater, Großvater und Onkel

# Friedrich August Hillemann

im 80. Lebensjahr.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Sonnabend, den 2. Januar, Nachmittags präzise 2 Uhr, vom Trauerhause, Petrikauerstraße 87 aus, nach dem alten evangelischen Friedhofe statt. Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

## Helenen hof.

Freitag, den 1. Januar 1904:

### Brillante Eisbahn. KONZERT

Entree 30 und 15 Kopeten.

Heute und täglich

## Variété helenenhof. Große Vorstellung

Neue Debüts! Neue Debüts! Neue Debüts!

Alice Markert, Ludwigs Seif, Humorist

Streich-Hof-Jula

Les Faroures, Les Satinettes, franz. Gesang und Tanz.

Duetz-Excentrique

Wir suchen einen

## tüchtigen Mechaniker

für unsere Hülsenabteilung.

Emil Adolff & Co.,

Wysoka-Straße Nr. 20—22.

40—50 mechanische

## Webstühle

vom 1. Januar oder 1. April zu pachten  
gefucht. Gef. off. sub "M. 40" an d. Ges.  
dieses Blattes erbeten.

Bei anständigen Leuten werden für Anfang

Januar ein oder zwei

Zimmer, möbl.

und möglichst mit Pension, zu mieten gesucht.

Gef. off. sub "B. G." erbeten.

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

58063 3

580

# Das Entzücken der Hausfrau Musa Pasta

vorzüglichstes Frottiermittel

MUSA PASTA darf in keinem Haushalt fehlen  
MUSA PASTA gibt unübertrefflichen Glanz  
MUSA PASTA ist keine Terpentinmasse  
MUSA PASTA ist absolut geruchlos  
MUSA PASTA absolut nicht feuergefährlich  
MUSA PASTA ist äußerst sparsam.

Ueberall erhältlich, 02517 3 2

Alleinige Fabrikanten: Chemische Fabrik Fischer & Co., Lodz.

## ВОКРУГ СВЕТА:

ХУДОЖЕСТВЕННЫЙ И ЛИТЕРАТУРНЫЙ ЖУРНАЛ

ВЪ ЖУРНАЛЪ ПРИНИМАЮТЪ УЧАСТИЕ:  
И. А. Аксеновъ, Э. Л. Бочарова, кн. М. А. Волконскій, В. А. Голиковскій, А. Ф. Громыко, кн. А. В. Зенегородскій, М. Дондевіль, Філъ-Мальхъ, Л. Н. Міфантіевъ, ало. А. Караизо, ало. М. А. Косатківъ, А. В. Кутукова, ало. К. В. Лебедевъ, Вас. А. Некирівичъ-Докченко, А. Г. Сабастіцкій и др.

Всѣ подписаніе на 1904 годъ получатъ

**50 №** художественно-литературного журнала.

Иллюстрации.—Эпиграфы.—Романы и поэзия, изображающие разные привычки на супъ и т. п.—Статьи по общепринятой науки.—Статьи по вопросамъ домашнаго хозяйства.—Статьи по вопросамъ садоводства, цветоводства и огородничества.—Игры въ залѣзъ дока и на воду.—**1200 стбдковъ текста.**

**ПОЛЕЗНЫЯ СВѢДѢНІЯ.** Статьи по общепринятой науки и т. п.—Статьи по общепринятой науки.—Статьи по вопросамъ садоводства, цветоводства и огородничества.—Игры въ залѣзъ дока и на воду.—**БО ВЫПУСКА. 400 столбцовыхъ текста.**

**12 ВЫПУСКОВЪ** ИДЕНІЯ ЖУРНАЛА, привычною цѣлескимъ въ

**12 ЛИСТОВЪ для** ИДЕНІЯ ВЪЛНОВЪДІЯ, по общепринятой и русской образцамъ.

**16 КНИГЪ ИЛЛЮСТРИРОВАННОГО СОБРАНИЯ СОЧИНЕНИЙ ВАЛЬТЕРА СКОТТА.** Изъ этого собрания выходитъ слѣдующіе второстепенные романы: Альвестъ.—Угерризъ.—Красавица.—Лакумирская пѣснь.—Законы Вудстокъ.—Первая красавица.

**8 КОНАНЪ-ДОЙЛЯ.** Издѣлія иллюстрированного собрания сочиненій известнаго английскаго писателя

БОЛЬШОЙ ТОМЪ ВЪ 320 СТРАНИЦЪ

БОГАТО ИЛЛЮСТРИРОВАННОЙ ИСТОРИИ ЦАРСТВОВАНІЯ

Императора Александра II,

Издѣлія иллюстрированного собрания сочиненій известнаго английскаго писателя

ОСВОБОЖДЕНІЕ КРЕСТЬЯНЪ

Картина академика К. В. ЛЕБЕДЕВА.

Книга въ 30 красокъ, размѣръ 17 X 24 смъ, шелкъ передаетъ оригиналъ.

При доплатѣ одного рубля.

Москва. Книгоиздательство Т-ва И. Д. Сытина. Москва.

ВѢДѢНІЕ. ХУДОЖЕСТВЕННЫЙ И ЛИТЕРАТУРНЫЙ ЖУРНАЛ

1903

1904

1905

1906

1907

1908

1909

1910

1911

1912

1913

1914

1915

1916

1917

1918

1919

1920

1921

1922

1923

1924

1925

1926

1927

1928

1929

1930

1931

1932

1933

1934

1935

1936

1937

1938

1939

1940

1941

1942

1943

1944

1945

1946

1947

1948

1949

1950

1951

1952

1953

1954

1955

1956

1957

1958

1959

1960

1961

1962

1963

1964

1965

1966

1967

1968

1969

1970

1971

1972

1973

1974

1975

1976

1977

1978

1979

1980

1981

1982

1983

1984

1985

1986

1987

1988

1989

1990

1991

1992

1993

1994

1995

1996

1997

1998

1999

2000

2001